

Bezugspreis:
Die Homburger Zeitung
erscheint täglich mit Aus-
nahme der Sonn- und
Feiertage und kostet mo-
natlich 1.40 M. frei in
Haus gebracht, durch die
Post bezogen 4.20 M.
vierteljährlich 3.60 M.
halbjährlich 6.80 M.
jährlich 12.80 M. Einzel-
nummern kosten 10 Pf.

Geschäftsstelle:
Dorotheenstraße 21/23.
Fernsprecher Nr. 414.

Homburger Zeitung

Kreis-Zeitung für den Obertaunuskreis

Durch höhere Gewalt verursachtes Nichterscheinen der „Homb. Ztg.“ berechtigt die Bezugsnehmer zu keinerlei Rückforderung des Abonnementsgeldes.
Bei gerichtlicher Beitreibung von Anzeigengebühren wird jeder Rabatt hinfällig. Für Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen keine Gewähr.

Druck und Verlag: Gutenberg-Druckerei G. m. b. H., Geschäftsleitung: Carl Schalk, Bad Homburg.
Verantwortlich für den gesamten redaktionellen Teil: Wilhelm Euse, für den Inseraten- und Anzeigenteil: Carl Böbler, beide in Bad Homburg.

Anzeigenpreis:
Die schlagzeilige Be-
richtigung oder deren Raum
kostet 30 Pf., im Nach-
richtenteil die Beilagen
1 M. Anzeigen aus dem
Obertaunuskreis 20 Pf.
Hierzu seit 1. Juni 1919:
25% Fernsprechzuschlag.
Nachschuß nach Tarif bei
späteren Wiederholungen.

Postfachkonto Nr. 26 076.
Frankfurt a. M.
„Gutenberg-Druckerei“.

Nr. 298.

Bad Homburg, Montag, den 22. Dezember 1919.

77. Jahrgang.

Das Neueste

Hauptmann von Kessel ist aus der Haft entlassen.

Nach dem „Soir“ ließ Holland den Alliierten mitteilen, daß es die Auslieferung des ehemaligen deutschen Kaisers verweigere.

Der englische Geschäftsträger für Berlin, Lord Rismar-
nod, wird Anfang Januar in Deutschland eintreffen.

Nach den Vorschlägen Hoovers sollen die Ueberschüsse
an Weizen und Mehl unter die Bevölkerung Oesterreichs,
Polens, Finnlands usw. verteilt werden. Deutschland soll
nichts erhalten.

Nach dem „Neuen Wiener Journal“ hat die ungarische
Regierung die Mobilisierung der 23. bis 40jährigen ange-
ordnet und die Grenzen gegen die Tschecho-Slowakei ab-
gesperrt.

Litauische Bolschewistenbanden bedrohen neuerdings un-
tere Ostgrenze.

Republikanischer Umtriebe wegen ist über Madrid der
Belagerungszustand verhängt worden.

Reuter meldet, daß die englische Regierung den Iren
das Selbstbestimmungsrecht nicht gewährt und die Er-
richtung einer irischen Republik nicht dulden werde.

Wegen des englisch-persischen Vertrages ist es zwischen
der englischen und amerikanischen Diplomatie zu starken
Unstimmigkeiten gekommen.

Nach einer Meldung aus Saigon ist auf der Höhe von
Baroeis ein britischer Dampfer mit 500 Insassen unter-
gegangen.

Meldungen aus Odera zufolge haben die Bolschewiken
in Kurland die gesamte jüdische Bevölkerung ermordet.

In Mesopotamien ist ein großer Aufstand der Araber
gegen die Engländer ausgebrochen.

Argentinien hat beschlossen, Oesterreich mit einer An-
leihe zu unterstützen.

Aus der Nationalversammlung

Stimmungsbild.

Die Freitagssitzung, die letzte vor den Weihnachts-
ferien, führte drei Reichsminister aus Kollernpult. Zu-
nächst hatte sich der Wehrminister Noske in Beantwortung
einer kurzen Anfrage zu der Beschuldigung von Seiten der
Unabhängigen zu äußern, daß er bei Aufstellung von Haft-
listen sich über die Immunität linksradikaler Abgeordneter
hinweggesetzt habe. Der Minister hielt seinen Widersachern
in der ihm eigenen energischen Art ein Spiegelbild vor,
worüber Links wiederholt Lärm entstand. Anfragen

deutschnationaler Abgeordneter fanden ruhig-sachliche Be-
antwortung. Dem bedeutendsten Gegenstand der Tages-
ordnung, den Interpellationen der beiden Rechtsparteien
über die unheimliche Wirtschaftslage drohende Niederbruchs-
gefahr, erwuchs ein eigenartiges Geschehen. Abg. Dr. Hugo
(D. B.) begründete die Anfrage seiner Fraktion in längerer
aber die Regierung nicht schonender Rede. Geeignete
Mittel zur Rettung des Vaterlandes sieht er in vorüber-
gehender Ausdehnung der Arbeitszeit, Rückkehr zur Al-
fordarbeit und Schärfung des Gewissens der Arbeiterschaft
durch Vorkhaltungen sozialistischer Minister nach dem Vor-
bild Lloyd Georges. Dem Abg. Mumm lag die Erläute-
rung der deutschnationalen Anfrage ob. Er forderte grö-
ßere Wirtschaftsfreiheit im Innern, schärfere Wirtschafts-
bindung an den Grenzen und ließ es an Vorwürfen gegen-
über der Regierung nicht fehlen. So schwer waren sie in-
dessen nicht, um die Abwehr durch den Reichswirtschafts-
minister Schmidt in dem von ihm angeschlagenen Ton zu
rechtfertigen. Sodann kam noch der Reichsfinanzminister
Erzberger zu Wort, und er gebrauchte es ebenfalls zu her-
ben Beschuldigungen der Rechtsparteien. Geräuhscholle Un-
terbrechungen häuften sich, weil Herr Erzberger von größt-
möglicher Geschichtsfälschung sprach. Mit persönlichen
Verwahrungen der Abg. Mumm und Dr. Hugo gegenüber
den Ministern klang die Auseinandersetzung aus. Präsi-
dent Fehrenbach entließ die spärlichen Getreuen mit einem
Weihnachtswunsch in die bis zum 13. (dreizehnten) Ja-
nuar dauernden Ferien, nach denen das Betriebsrätegesetz
in zweiter Lesung verhandelt werden wird.

Das Reichsnotopfer.

Der Sturm gegen das Reichsnotopfer tobt; wie vor-
auszusehen war, versuchen Interessierte und Uninteres-
sierte, an deren Stelle dieser Vermögensabgabe, deren
Popularität schnell geschwunden ist und einer großen Er-
nüchterung und dann einem heftigen Widerstand Platz
gemacht hat, neue Möglichkeiten vorzuschlagen, um diese
Steuer zu ersetzen. Zweifellos ist es nicht Egoismus,
wenn der Reichsverband der deutschen Industrie in einer
Entschließung darauf hinweist, daß er dem Reichsnotopfer
seine Zustimmung nicht geben kann, so lange er nicht die
Sicherheit hat, daß der Ertrag dieser Steuer vor Inzuri-
sen der Enquete sicher ist. Hier sind in der Tat noch
keine klaren Verhältnisse geschaffen, wie die Frage wird
daher stets eine gewisse Sorge bereiten müssen, ob die
Alliierten für die Notwendigkeiten der deutschen Wirt-
schaft, die sich ja im Grunde genommen mit ihren eigenen
Notwendigkeiten decken, so viel Verständnis aufbringen
werden, daß sie dem Beginn der Sanierung unserer Fi-
nanzen nicht stören werden. Aber ganz abgesehen davon,
ist eine zweite Frage in der Öffentlichkeit in den Vor-

dergrund getreten, die nämlich, ob es zweckmäßig sei, in
einem Augenblicke, in dem die produktive Kraft sich wie-
der anspannt und Betriebskapitalien im wachsenden
Maße gebraucht werden, die Substanz dieser produktiven
Kräfte durch eine so hohe Vermögenssteuer anzugreifen.
Beachtenswert ist der vor einiger Zeit bekannt gewordene
Vorschlag, diesen Bedenken dadurch Rechnung zu tragen,
daß eine sofortige Bezahlung des Reichsnotopfers in bar
oder in fest verzinslichen Wertpapieren vom Renten- und Ka-
pitalvermögen verlangt, daß aber die Benutzung des zwei-
ten im Gehehntwurf vorgesehenen Weges, die Tilgung
der Schuld in Raten in einem Zeitraum von 30 Jahren,
für Betriebsvermögen als der normale Weg angesehen
wird. Auf diese Weise wird eine Summe von vielen Mil-
liarden bereits im Augenblick erzielt werden, durch die die
Kreditwürdigkeit des Reiches gehoben und die Tilgung
eines Teiles der inneren schwebenden Schuld ermöglicht
wird, und das waren ja die Hauptziele, die man mit dem
Reichsnotopfer zu erreichen gedachte. Die Betriebsver-
mögen dagegen werden durch ein solches Vorgehen ge-
schont, die auf sie fallende Last wird verteilt, sobald gerade
in den kommenden schweren Zeiten nicht auch noch dadurch
die Inhaber von Betrieben an den Rand des Zusammen-
bruchs geführt werden, daß ihnen die Betriebskapitalien
unvermittelt und plötzlich in ungeahntem Ausmaße ent-
zogen werden. Freilich muß der, der die Schonung des
Betriebskapitals sich zur Aufgabe setzt, umso energischer
darauf bestehen, daß beim Renten- und Kapitalvermögen
durch die sofortige Erhebung der ganzen Summe der Ab-
strich zugunsten des Reiches gemacht wird, der im allge-
meinen volkswirtschaftlichen Interesse nun einmal not-
wendig ist, und der nüchtern ausgedrückt das Zeichen da-
für ist, daß jeder einzelne nach dem verlorenen Krieg um
eine beträchtliche Summe ärmer geworden ist, selbst wenn
man nicht einmal die gesteigerten Lebenskosten mit in
Betracht zieht. Es hilft nichts, diese Härte zu ver-
schweigen, wenn sie auch unpopulär sein mag.

Diktatur und Terrorismus.

Lebedour gegen die Bolschewiki.

In der „Freiheit“ stellt Lebedour Betrachtungen über
den Parteitag der Unabhängigen an, gegen dessen Prä-
tiken er sich wendet. Von allgemeinem Interesse sind seine
Aussführungen über die dritte Internationale. Er hält
den Zusammenschluß der Parteien der revolutionären
Aktion für notwendig, wendet sich aber gegen den be-
dingungslosen Anschluß an die unter der Führung der
russischen Kommunisten stehende dritte Internationale,
und zwar nicht nur, weil die deutschen Unabhängigen von
der deutschen Gründungsversammlung in Moskau fern-
gehalten wurden, sondern auch aus sachlichen Gründen.

wurde; und fünftens Pierre Renard, meines Bruders Kam-
merdiener, ein Franzose, damals ein dunkler, hagerer,
finster aussehender Mensch.“

Alexa hatte diese Namen sämtlich niedergeschrieben.
„Und nun, Vater,“ fragte sie ernst, „in welchen Be-
ziehungen standen die fünf Personen zu dem Marquis?“

„Mr. Strange erschuf und sah das Mädchen bestürzt an.
„Großer Gott, Alexa,“ stammelte er, „Du hast doch
keinen der fünf Männer, welche mit Widerstreben vor Ge-
richt gegen mich zeugten, im Verdacht, den Mord begangen
zu haben?“

„Ich habe niemand im Verdacht, Vater, aber wenn ich
die Sache untersuchen soll, muß ich den Charakter jedes
Mitgliedes des Hauses von Montheron und eines jeden
kennen lernen, der nur einigermaßen mit der
Sache in Verbindung stehen könnte.“

„Es wäre Wahnsinn die genannten Männer zu ver-
dächtigen. Ich hat meinen Verteidiger, einen Geheim-
polizisten zu beauftragen, daß er sich Mühe gebe, die
Wahrheit zu ermitteln, und der Geheimpolizist sowohl
wie der Advokat ermittelten, daß ich, nur allein ich schuld
dig sein könne. Nicht der geringste Verdacht fiel auf die
erwähnten fünf Männer, Alexa. Ich habe Dir noch nicht
alle Beweise, die gegen mich vorlagen, genannt, aber Du
mußt sie wissen, eh Du an Deine Aufgabe gehst.“

„Erst erzähle mir etwas von den genannten Männern,
Vater. Hatte nicht von ihnen irgend einer Grund, den
Marquis zu ermorden?“

„Einen Grund? Das kann man wohl nicht sagen, ob-
wohl unter Mitwirkung irgend eines ungünstigen Zufalls
jeder von ihnen des Verbrechens hätte verdächtigt werden
können, wären nicht die Beweise gegen mich überwälti-
gend gewesen. Jeder von ihnen, ausgenommen natürlich
Roland Ingestre, hätte dann ebensogut der Täter sein
können wie ich!“

„Und doch gewann gerade Roland Ingestre durch den
Tod des Marquis.“

(Fortsetzung folgt.)

„Alexa“

Roman von Ed. Wagner.

37. Fortsetzung.

Mr. Strange frühstückte mit seiner Tochter zusammen
und ging alsdann allein aus, um das Schiffsbureau auf-
zusuchen und ein Fahrbißlett zu lösen. Nachdem dies ge-
schehen war, kehrte er zu seiner Tochter zurück.

„Der erste Schritt ist getan, Alexa,“ sagte er ernst. „Ich
habe Dir einen guten Kajütenplatz gesichert in dem am
Sonnenabend nach Triest abgehenden Schiffe.“

Alexa sprach ihrem Vater ihren Dank aus.
„Du bist doch nicht wankend geworden in Deinem Ent-
schluß, mein Kind,“ fragte Mr. Strange.

„O, nein, Vater, nein!“ berichtete sie. „Das Nach-
denken hat meinen Entschluß nur noch gefestigt. Zwar
ungern verlasse ich Dich, aber es muß sein. Der Himmel
wird das Unternehmen einer Tochter begünstigen, um
ihres Vaters Unschuld zu beweisen.“

„Eins darf ich nicht unerwähnt lassen, Alexa: Beauf-
trage keinen Geheimpolizisten mit der Sache. Die Poli-
zisten spüren gern Geheimnissen nach, und wenn Du einen
beauftragst, hast Du die Aufklärung des Geheimnisses
zu befehlen, würde er sich über Deine Motive wundern,
Dich über Deine Herkunft und Geschichte ausforschen und
möglicherweise mich entdecken und meine Verhaftung ver-
anlassen. Du mußt selbst der Geheimpolizist sein.“

„Das will ich, Vater.“

„Es wird manchmal nötig werden, daß Du Dich un-
lenklich machst. Darin laß ich Dir freien Willen. Ich
weiß, daß Du vernünftig genug bist Dich nicht in unnütze
Gefahr zu begeben. Ich schenke Dir das vollste Ver-
trauen.“

„Und ich werde mich bestreben, dieses Vertrauen zu
rechtfertigen.“

„Ich zittere immer noch bei dem Gedanken, Dich zu
einem so gewagten Unternehmen gehen zu lassen. Vergiß

nicht, daß Du mir das Versprechen gegeben hast, Deine
Identität niemand zu verraten, selbst nicht Deiner Mut-
ter, solltest Du ihr zufällig begegnen, bis mein Name ge-
reinigt ist, oder ich tot bin.“

Alexa wiederholte das Versprechen.

„Und nun, lieber Vater,“ sagte sie dann, „erlaube mir
einige Fragen an Dich zu stellen, die mir diese Nacht ein-
fielen. Du sprachst von den Zuhörern, welche Dein Bru-
der zu sich gerufen hatte, um Deiner Demütigung beizu-
wohnen. Traten diese als Zeugen gegen Dich auf vor
Gericht?“

„Ja, sie waren dazu gezwungen. Ihre Aussagen ent-
hielten selbstverständlich schwere Verdachtsmomente ge-
gen mich; sie betrafen meine Mutter, meinen Bruder,
Nachgedrohungen. Sie bewiesen, daß meines Bruders be-
absichtigte Heirat meine Hoffnungen zerstört, mich aus
meiner Stellung als Erbe in das traurige Los eines
jüngeren Sohnes zurückgestoßen haben würde; sie bewiesen,
daß ich Grund hatte, meinen Bruder zu ermorden, und
daß ich in einer verzweifelter Stimmung war, als ich
jornentbrannt von ihm ging.“

„Wer waren diese Zeugen?“ fragte Alexa, ein zier-
liches Taschenbuch hervorziehend, um darin ihre Notizen
zu machen.

„Der erste war Roland Ingestre, mein Kutscher, welcher
nun, da man Dich tot glaubt, Marquis von Montheron
ist und Besitzer der Güter der Montherons.“

Alexa notierte sich den Namen.

„Der zweite war Puffet, der Kellermeister,“ fuhr Mr.
Strange fort, „welcher fünfundsiebzig Jahre in der
Familie gedient hatte, — eine treue, rechtschaffene Seele.“

Alexa notierte auch diesen Namen.

Und Mr. Strange berichtete weiter:
„Drittens war Carlos Blant, meines Bruders Pri-
vatsekretär, dabei zugegen; viertens James Orrin, der
Landverwalter, ein treuer Diener der Familie viele Jahre
hindurch, welcher von allen, die ihn kannten, hochgeachtet

Hierzu führt er aus: „Die Bolschewiki haben der pro-grammatischen „Diktatur des Proletariats“ eine Anwen-dung gegeben durch einen Regierungsterrorismus, dem ich schroff gegenüberstehe. Bei dem Zusammenschluß mit den russischen Kommunisten in einer internationalen Or-ganisation muß ich die Sicherheit haben, daß wir in keiner Weise mit diesem Regierungsterrorismus belastet werden können.“ Ledebour erkennt also an, daß die russische Form der Diktatur eine ebenso einseitige Parteibersicht darstellt, wie die reaktionäre.

● Lokale Nachrichten ●

Wir bitten unsere Leser, uns über alle bemerkenswerten Ereignisse in der Stadt zu unterrichten (Bismarckstr. 414). Auslagen werden gern vergütet.

Bad Homburg v. d. H., 22. Dez. 1919.

Gedenktage zum 22. Dezember: 1870: Rom wird zur Hauptstadt von Italien erklärt. 1915: General von Emmrich, der Held von Völs, stirbt.

Voranschläge Witterung für morgen.

Bedeckt, Regen, geringe Temperaturzunahme, südwestliche Winde.

Goldener Sonntag.

Grau und regenschwer hängt der Himmel über der Erde und ein feiner Regen rieselt unaufhörlich hernieder. Goldener Sonntag! Der letzte Sonntag vor Weihnachten. Die Bezeichnung hat er früher bekommen, als es noch Gold gab; an diesem Sonntag wurde viel Gold ausgegeben und vereinnahmt. Der goldene Sonntag ist der Tag, an dem die meisten Einkäufe für das Christkind besorgt werden, denn soviel auch gemahnt und gedrängt wird, die Weihnachtseinkäufe im Interesse der Geschäftsinhaber so-wohl wie in dem der Käufer doch möglichst früh zu besor-gen, die richtige Kauflust kommt erst mit dem Näherrücken des Festes und mit ihm die Feststimmung.

Diese Feststimmung konnte man gestern auf den Gesich-tern der vielen Menschen, die sich in unserer Hauptgeschäfts-straße, der Louisenstraße, auf- und abbewegte, bemerken, trotz Sorge und Not, trotz schlimmer sehr schlechter Zeiten.

Es ist eben doch etwas Herrliches um die Freude am Geben und deshalb läßt es sich auch der Vermisse nicht neh-men, seinen Lieben eine Weihnachtsfreude zu bereiten. Diese Freude am Schenken lag gestern auf den Gesichtern der Leute, die sich vor den Schaufenstern drängten und all die herrlichen Sachen bewunderten, die da ausgestellt waren. Besonders die Kinder konnten die Augen nicht weit genug aufreißen, ob all der Herrlichkeiten, die das Christkind da ausgebreitet hatte. Jeder ankommenden Elektrischen entzogen Scharen von Menschen, schwer mit Paketen beladen, an deren Aeußeren man den Inhalt er-raten konnte, die glaubten ihre Einkäufe in Frankfurt besser besorgen zu können. Auch auch mancher Wunsch zu-rückgestellt werden, weil die Entwertung unseres Geldes für viele Geschenk- und Bedarfsartikel schier uner-schwingliche Preise erzeugte, etwas — und sei es auch nur eine Kleinigkeit oder ein Bedarfsartikel dessen Anschaffung ohnedies erforderlich gewesen wäre — schenkt jeder seinen Lieben.

In den Geschäften ging es recht lebhaft her und die Verkäuferinnen und Verkäufer hatten alle Hände voll zu tun, um all die Wünsche zu befriedigen. Dort werden warme Schuhe für den Vater verlangt, hier ein wollenes Tuch für die Mutter — und erst all die schönen Sachen für unsere Kleinen! Hält das Pferdchen — weiß's trotz des Friedens immer noch aus Kriegsmaterial hergestellt ist — auch weniger lange und hat das Püppchen auch ein Kleid-chen aus Kriegserzeugstoff an — was tut's? Es erfüllt seinen Zweck, die Kleinen haben ihre helle Freude.

Und Freude soll das Weihnachtsfest den Kleinen auch in diesem Jahre bringen und den Großen ein Sichbestimmen und neue Hoffnung und Kraft für die Zukunft. Und wenn am Mittwoch die Glocken das herrliche Fest einläuten, dann wollen wir vertrauenden Herzens singen: „O du fröh-liche, o du selige, gnadenbringende Weihnachtszeit!“ K.

50jähr. Jubelfeier der katholischen Pfarr-gemeinde Bad Homburg.

Sch. Unsere katholischen Mitbürger begingen gestern die Feier des 50jährigen Bestehens ihrer Pfarrgemeinde in vornehmer würdiger Weise, in einer Form, die gegen-über dem heutigen tollen und tumultuösen Treiben bei Festlichkeiten aller Art wohlthuend abstach. Vormittags fand ein Festgottesdienst statt und abends vereinigten sich die Gemeindeglieder zu einem Familienabend im Konzertsaal des Rathauses, der bis auf den letzten Platz besetzt war, ja nicht einmal allen Festgästen einen Sitzplatz bieten konnte.

Die Feier wurde eingeleitet durch den vom Kirchen-chor unter Leitung des Herrn W. Hohn mit Instrumen-talbegleitung gesungenen Chor „Der Herr ist mein Hirte“. Anschließend sprach Frk. Anna Schell mit guter Be-tonung einen von unserer heimischen Dichterin Frau Rüden von Spillner für den besonderen Zweck eigens verfaßten, sehr sinnreichen Prolog. Frau Rosa Pfeiffer brachte eine „Fantasie für Harfe“ in künstlerischer Vollendung zu Gehör.

Hierauf richtete Herr Pfarrer Burggraf herzliche Begrüßungsworte an die Erschienenen. Er gab einen kurzen Überblick über die Geschichte der katholischen Pfarrgemeinde und gedachte hierbei ganz besonders der unvergänglichen Bedenken, die sich ihr erster Seelsorger, der kürzlich entschlafene Pfarrer Wenzel um die Ge-meinde in jeder Hinsicht erworben hatte. Ihm sprach der Redner herzlichen und aufrichtigen Dank für seine segens-reiche Tätigkeit aus, bedauernd, daß er diese Jubelfeier nicht mehr erleben und im Kreise seiner Gemeindeglieder begehen konnte. Weiter dankte Herr Pfarrer Burggraf allen, die mitgeholfen haben, die Pfarrgemeinde aufzu-bauen und auszubauen, aber auch allen denen, die an der Vorbereitung der Feier und bei ihr selbst mitwirkten. Gottes Segen ruhte sichtbar über der katholischen Pfarrge-meinde, ihm gebührte daher vor allen anderen Preis und

Dank. Im Vertrauen auf Gottes Hilfe könne die Gemeinde froher Hoffnung und voller Zuversicht der Zukunft ent-gegen sehen.

Ein Violinsolo des Herrn Bruno Wild, ungarische Rhapsodie, und der Chor „Jubelt dem Herrn“ beschlossen den ersten Teil des Programms.

Nach kurzer Pause nahm Herr Professor Rötges-Holland das Wort zur Festrede, der er das Thema: „Sitt-liche Erneuerung des Volkes und Katholizismus“ zu Grunde gelegt hatte. Redner führte den Verfall unseres Volkes auf dessen Glaubensschwäche in religiösen Fra-gen zurück. Es fehlt unserem Volke an sittlicher Selbst-zucht und freigewollter Unterordnung unter eine Autori-tät. Nur in der Rückkehr zur Kirche und zum wahren Gottesglauben liege das Heil. Nicht „los von der Kirche“, „frei vom Religionsunterricht“, sondern zurück zu ihnen, müsse die Lösung unserer Zeit sein. Jeder katholische Christ habe die Pflicht, an der sittlichen und religiösen Wiedergesundung unseres Volkes mitzuarbeiten und es sei ganz besonders vornehmste Aufgabe der christlichen Ver-eine, wahres Christentum zu hegen und zu pflegen.

Stürmischer Beifall dankte dem Festredner für seine aus warmem Herzen kommenden und zum Herzen dringenden Ausführungen.

Der zweite Teil des Programms trug der weihnacht-lichen Zeit Rechnung. Weihnachts-Musik (Harfe: Frau Pfeiffer, Violine Herr Wild), Weihnachtschöre (Kir-chenchor) und ein Weihnachtslied (Solo des Herrn Kühn) kamen zum Vortrag. Die Herren Wild, Pfeiffer, Müller und H. v. e. brachten ein Air für Streichinstru-mente und Klavier wunderbar zu Gehör und Herr Mü-l-ler erstreute durch ein Violoncello-Solo.

Ueber das Gebotene kann man sich nur höchst anerken-nend aussprechen. Musik- und Gesangsvorträge zeugten von fleißiger Schulung und reifem Können; die Zuhörer sagten denn auch nicht mit dem wohlverdienten Beifall.

Herr Pfarrer Burggraf dankte nochmal allen Mit-wirkenden, worauf die heilige Feier nach dem gemein-samen Gesang des „Großer Gott wir loben dich“ ihr Ende fand.

Schluß der Anzeigen-Annahme

für die Mittwoch-Nummer:

Mittwoch früh 9 Uhr.

„Homburger Zeitung“ (Kreiszeitung).

— Der evangelische Männer- und Jünglingsverein hatte auf gestern Abend zu seiner Weihnachts- und Jahres-feier eingeladen. Dieser Einladung hatten so viel Freunde und Gönner des an sich schon ziemlich an Mitglieder reichen Vereins Folge geleistet, daß der geräumige Saal des „Rastauer Hofes“ bis auf das letzte Plätzchen besetzt war. Die Feier, mit welcher die Abwicklung eines sehr reichhaltigen und abwechslungsreichen Programms ver-bunden war, darf als eine in jeder Beziehung muster-gütige Veranstaltung betrachtet werden. In seiner Begrü-ßungsansprache gab Herr Defan Holzhausen seiner Freude Ausdruck, daß das Interesse an den Bestrebungen des Vereins stets wach geblieben sei und mit einer Mah-nung an die Führer und Mitglieder, auch in Zukunft treu zum Verein zu stehen, schloß er seine Rede, nachdem er derjenigen Mitglieder besonders gedachte, die im Welt-krig ihr Leben lassen mußten und nun in fremder Erde ruhen. Ein Prolog wurde von Mitglied H. v. e. an-sprechend vorgetragen. Das Trompetensolo des Mitgliedes G. v. f. fand derartiger Beifall, daß er sich wiederholt zu Zugaben verstehen mußte. Die Mitwirkung des Posau-nenchors gab dem Fest ein besonders feierliches Gepräge. Die beiden Violinsolos des als Gast mitwirkenden Herrn H. Kappach fanden ungeheuren Beifall; ebenso die beiden Gesangsvorträge des Herrn G. v. e. Die zur Aufführung gebrachten zwei Theaterstücke legten Zeugnis davon ab, daß die Mitwirkenden ihre Sache gut erfaßt hatten. Wunderbar waren ferner die gestellten Marmor-gruppen. Eine sehr reichhaltige Tombola war ebenfalls vorhanden, und mancher Anwesende wurde mit einem netten Andenken beglückt. Verschiedene Weihnachtslieder wurden gemeinschaftlich gesungen. Die Schlußansprache hielt Herr Pfarrer Wenzel. Inzwischen waren die letz-ten Kerzen des Weihnachtsbaumes erloscht und nach dem gemeinschaftlichen Gesang „O du fröhliche, o du selige Weihnachtszeit“ verließen die Erschienenen den Saal in dem Bewußtsein, eine schöne und zugleich erhebende Weih-nachtsfeier miterlebt zu haben.

§ Fleisch und Wurst für diese Woche wird schon am Dienstag ausgegeben. Menge und Preis wird in den Metzgerläden angeschlagen.

§ Ausgabe von Kartoffeln. Von morgen an werden bei den Kleinhändlern 6 Pfd. Kartoffeln zum Preise von 14 Pfg. verkauft. Kartoffeln, die bis Samstag nicht ab-geholt sind, verfallen.

§ Zur Unterstützung bedürftiger Kriegsermiten wur-den gestern vom Kreiswohlfahrtsamt 6000 Mark an die Ortsgruppen des Reichsbundes der Kriegsbeschädigten im Obertaunuskreis verteilt.

§ Allgemeine Ortskrankenkasse Bad Homburg v. d. H. In der Zeit vom 7. 12. bis 13. 12. 19 wurden von 197 erkrankten und erwerbsunfähigen Rassenmitgliedern 165 Mitglieder durch die Rassenärzte behandelt, 23 Mitglieder im hiesigen allg. Krankenhaus und 9 in auswärtigen Heil-anstalten verpflegt. Für die gleiche Zeit wurden ausge-zahlt: 4230,99 Mk. Krankengeld, 1147,30 Mk. Wochengeld, 180,— Mk. Sterbegeld. Mitgliederbestand 3513 männl. 3830 weibl., zusammen 7343.

§ 1½ Millionen Mark Zuschuß zur Schulkinderpeisung hat die Stadt Frankfurt im laufenden Geschäftsjahr aus-

gegeben. Mittagessen erhalten zurzeit 3154, Frühstück 18 194 Kinder. Ein Mittagessen kostete im September 1918 43,8 Pfg., im August 1919 aber 135,4 Pfg. Der Preis einer Frühstücksportion stieg von 17,8 Pfg. im No-vember 1918 auf 36,1 Pfg. im September 1919.

§ Am heiligen Abend möchte auch das Personal der „Homburger Zeitung“, das zum Teil auswärts wohnt, frühzeitig Feierabend machen. Um dies zu ermöglichen, bitten wir, Anzeigen und redaktionelle Mitteilungen für die Mittwoch-Nummer bis zum Dienstag Abend, aller-spätestens Mittwoch früh 9 Uhr einzureichen.

§ Was in Frankfurt alles gestohlen wird. Eine kleine Auslese. Bei einem Einbruch in der Cronberger Straße wurden für fast 50 000 Mk. Einrichtungsgegenstände mit-genommen. Ein Herrenkonfektionsgeschäft mußte für 10 000 Mk. Mäntel entbehren. — Ein Lager in der Elbestraße wurde um Stoffe im Werte von 12 000 Mk. vermindert. — In der Bergerstraße wurden aus einem Damenkostüm-geschäft für mehrere tausend Mark Waren gestohlen. — In der Mansarde eines Dienstmädchens wurde ein Waren-lager an Diebstahl im Werte von über 25 000 Mk. ent-deckt. — Ein Kaufmann wurde verhaftet, als er im Be-griff war, auf Grund gefälschter Ausweise für 80 000 Mk. Zigaretten zu erschwindeln. — Als „Abteilungsleiter beim Kriegswunderamt“ und „Leutnant Curt Fischer“ lief der Polizei ein Darlehnschwindler ins Garn.

§ Das Inkrafttreten des Tabaksteuergesetzes ist für den 1. Februar geplant. Von diesem Tage ab wird der Rau-cher im allgemeinen, sofern er nicht stark mit Glücksgütern gesegnet ist, auf jeden Rauchgenuss verzichten müssen. Das neue Tabaksteuergesetz bedeutet für 60 Prozent aller Rau-cher ein Raucherbot, denn die neuen Preise sind uner-schwinglich. Die 30-Pfg.-Zigarette wird 44 Pfg. kosten, die 50-Pfg.-Zigarette 80 Pfg., die Markzigarette kostet dann mindestens 1,35 Mk., die 2-Markzigarette 2,75 Mk., die 3-Mk.-Zigarette 4,60 Mk. Selbst der Pfeifentabak wird er-heblich teurer. Das Pfund Tabak zu 20 Mk. kostet 29 Mk., das Pfund zu 30 bis 35 Mk. wird 48 bis 54 Mk. zu stehen kommen.

§ Unglaublich, aber wahr! Ein Gutsbesitzer im Kreise Edartsberga teilt dem Landbund der Provinz Sachsen und Anhalts mit: Ich mußte meine abgemagerte und anschei-nend fränke Kuh vom Fleischer notschlagen lassen. Die Kuh wurde vorschriftsmäßig vom Tierarzt untersucht und das Fleisch verworfen und kam auf die Freibank. Wäre die Kuh gesund gewesen und an den Viehkommissionär abgeliefert worden, so hätte ich erhalten: 1. bei einem Lebendgewicht von 7,13 Zentner a 80 Mk. (3. Klasse wegen vollständiger Abmagerung) 570,40 Mk., 2. für die Haut a Zentner 18 Mk. (7,13 mal 18) 128,34, zusammen 698,74 Mk. Da das Fleisch aber verworfen wurde und auf die Freibank kam, erhielt ich tatsächlich 1. für das Fleisch 613 Mk., 2. für die Haut 652 Mk., zusammen 1265 Mk. Bei Notschlachtungen gibt es also mehr als für gesunde Tiere! Es wird immer toller!

§ Einstellung in die Reichswehr. In letzter Zeit wer-den aus allen Teilen Deutschlands vielfach Gesuche um Einstellung in die Reichswehr unmittelbar an das Reichs-wehrministerium gesandt. Durch dieses Verfahren erleidet die Erledigung derartiger Gesuche eine große Verzögerung, da das Reichswehrministerium im einzelnen nicht dauernd darüber unterrichtet ist, bei welchen Verbänden zurzeit Fehlstellen vorhanden sind. Das Reichswehrministerium muß daher die Gesuche an die Reichswehرداریstellen wei-terleiten. Zur schnelleren Erledigung der Gesuche ist es daher ratsam, daß sich die Gesuchsteller unmittelbar an einen Reichswehrruppenteil oder an ein Wehkreiskom-mando wenden, die — soweit Etatsstellen offen sind — dem Gesuch entsprechen können.

§ Amerika „hilft“ Europa. Da das Alkoholverbot durch das Oberste Bundesgericht in Amerika nicht aufge-hoben wird, sollen nunmehr die gesamten Wisthorräte aus Amerika nach Europa gebracht werden. Es handelt sich um eine Menge von über 60 Millionen Gallonen. (Wir haben für unser entwertetes Geld wohl besser Ver-wendung, als den Amerikanern ihren Schnaps-Überschuß abzukaufen.)

● Aus dem Kreise ●

Für Mitteilungen zur Veröffentlichung unter dieser Rubrik sind wir stets dankbar und vergüten gern alle Auslagen. — Bismarck-Str. 414

d. Oberstedten, 20. Dez. Am Freitag Abend gegen 11 Uhr statten die Diebe dem Landwirt St. einen Besuch ab. Sie drangen in die Kellerräume ein und wollten hier ein vor kurzem geschlachtetes Schweinchen sich zu eigen machen. Die Tochter des St., welche im Keller etwas holen wollte, bemerkte Geräusch und sah eine Taschenlampe brennen. Durch die Hilferufe derselben sind die Gauner in ihrem Vorhaben gestört und entkamen unerkannt.

Oberstedten.

Unseren verehrl. Postbeziehern empfehlen wir, die Bestellung auf die „Homburger Zeitung“ (Kreiszeitung) rechtzeitig zu er-neuern bei unserer Trägerin

Frau J. Kirch, Taunusstraße

+ Friedrichsdorf, 20. Dez. Zu Mitgliedern des Wie-senverbandes wurden für eine 6jährige Amtsperiode ge-wählt die Herren Landwirt Jean Schneider, Land-wirt Heinrich Störkel und Verwalter Wilhelm Rei-nicke. — Der Gesangsverein „Harmonia“ veranstaltet am 2. Weihnachtsfeiertag eine Abendunterhaltung, für die ein ausserordentliches Programm aufgestellt ist.

n. Friedrichsdorf, 22. Dez. Gestern trafen sich zum Fußballwettbewerb die 1. und 2. Mannschaft des Turn- und Sportvereins Friedrichsdorf und die gleichen Mannschaf-

• Lokale Nachrichten •

Wie kleine weisen Ocker, und über alle bemerkenswerten Ereignisse in der Stadt zu unterrichten (Homburger 414). Anzeigen werden gerne vergütet.

Bad Homburg v. d. H., 22. Dez. 1919.

Wann liegt eine Erweiterung eines Schankbetriebes vor?

1. Zwischen dem Gastwirt Alois Müller zu Bad Homburg v. d. H. und dem Kreisaußschuß des Oberstaatsanwaltes war ein Prozeß wegen Schankerlaubnissteuer entstanden, mit welchem sich das Oberverwaltungsgericht zu befassen hatte. Nach der maßgebenden Steuerordnung unterliegt die Erlangung der Erlaubnis zur Erweiterung eines bestehenden Betriebes einer Steuer von 25 Prozent des Betrages, der für die Erteilung der Konzession für eine neue Wirtschaft erhoben wird. Als der Gastwirt M. im Hinblick auf diese Steuerordnung wegen Erweiterung seines Betriebes zu einer Steuer von 500 Mark veranlagt wurde, beschritt er nach fruchtlosem Einspruch den Weg der Klage im Verwaltungsstreitverfahren mit dem Antrage auf Freistellung von der geforderten Steuer, da von einer Erweiterung im Sinne der besagten Steuerordnung nicht gesprochen werden könne, das Gelände, auf welchem er seine Räume erweitert habe, sei bereits konzessioniert gewesen. Ein als Sachverständiger vernommener Baurat aus Homburg v. d. H. behauptete, es sei vielmehr von einer wesentlichen Verbesserung als von einer wesentlichen Erweiterung des Betriebes zu sprechen. Dem Bezirksauschuss wies alsdann die von M. erhobene Klage als unbegründet ab und betonte, um die Voraussetzungen der Steuerordnung als vorliegend zu erachten, müsse es sich um eine wesentliche Erweiterung eines bestehenden Betriebes handeln, dies sei vorliegend der Fall; der Saal sei erheblich vergrößert worden, ferner seien mehrere Fremdenzimmer neu geschaffen, andere ausgetastet worden. Es sei unerheblich, daß M. nach Erweiterung des Betriebes keine höheren Einnahmen erzielt habe. Gegen dieses Urteil legte M. Revision beim Oberverwaltungsgericht ein und bestritt nach wie vor, daß eine wesentliche Erweiterung seines Betriebes vorliege. Das Oberverwaltungsgericht bestätigte aber die Vorentscheidung als zutreffend und wies das von M. erhobene Rechtsmittel als unbegründet zurück, indem im wesentlichen geltend gemacht wurde, das Vorderrurteil sei weder von einem Rechtsirrtum noch auch von einem wesentlichen Mangel des Verfahrens befreit. Es sei einwandfrei festgestellt worden, daß eine Erweiterung des M. gehörigen Betriebes vorliege. Der Begriff der Betriebserweiterung sei vom Vorderrichter nicht verkannt worden. Eine solche Erweiterung liege dann vor, wenn sich der Betrieb in Zukunft in Räumen vollziehen solle, die erweitert oder verbessert worden seien.

§ Einen hübschen Wandkalender erhalten selbstredend auch die Leser der „Homburger Zeitung“, worauf wir nach verschiedenen Anfragen besonders aufmerksam machen möchten. Der Kalender, im Format etwa 30:40 Ztm. auf gutes Papier gedruckt, wird der ersten Nummer im Januar als Gratisbeilage beigelegt, damit ihn auch die neuen Leser erhalten.

Ähnen des Weihnachtsbaumes.

Unter den zahllosen prächtigen Ornamenten des zu Ehren Buddhas von dem altindischen Herrscher Asoka in Borahat errichteten Gedächtnisbaues, eines sogenannten Stupa, findet sich eine seltsame Darstellung. Mitten durch mehrere Tiergruppen schlängeln sich die Zweige eines Baumes; doch ist es ein wunderbarer Baum, denn er trägt keine gewöhnlichen Früchte, sondern allerhand schöne Dinge: Bänder und feinfaltige Tücher, Schmuckstücke, und unten hängen gar Glöckchen. Dies ist die erste Darstellung eines Baumes, den der Mensch mit Schmuckwerk bezieht, um ihn zu irgendeinem Zweck wertvoll zu machen. Bildliche Darstellungen solcher Schmuckbäume sind späterhin ein beliebtes Motiv in der altindischen Baukunst geworden. Sie hießen im Volksmund Wunschbäume.

Fast achthundert Jahre später, nachdem der König Asoka den Stupa von Borahat mit dem ersten Wunschbaum hatte schmücken lassen, im Jahre 1503, bereiste der Italiener Ludovico Bartolomeo das Wunderland Indien. Und merkwürdigerweise war es gerade am 25. Dezember, als er nahe von Kalkutta bei einem Buddha geweihten Tempel einen eigenartigen Anblick hatte. Unmittelbar neben dem prächtigen Tempel lag ein stiller Teich, von Bäumen dicht umstanden, die über und über mit brennenden Lichtern behängt waren. Alljährlich am 25. Dezember, hieß es, feierte man im Tempel ein Fest, und Buddha zu Ehren würden dann die Lichterbäume angezündet. Sollte unser geschmückter, lichtstrahlender Weihnachtsbaum wirklich aus altindischer Ueberlieferung seinen Ursprung genommen haben?

Ebenfalls kannte man, so erzählt von Lütgendorff in „Ueber Land und Meer“ (Dt. Verlagsanstalt Stuttgart), lange vor Bartolomeos indischen Reisebericht Lichterbäume auch schon in Europa. In Frankreich läßt sich die Sitte der Lichterbäume sogar bis ins zwölfte Jahrhundert zurückverfolgen. Der zur Zeit der Minnefänger sehr viel gelebte altfranzösische Roman „Durmars“ beschreibt z. B. einen solchen Lichtbaum. Der Baum sollte die Menschheit versinnbildlichen, und zwar insofern, als die aufrecht stehenden Lichter die guten Menschen bedeuteten. Hoch oben auf der Spitze des Baumes thronte ein Christkindlein als die Krönung und vollendete Vollendung der Menschheit. Auch in Wolfram von Eschenbachs „Parzival“

* Soll man die Preise im Schaufenster angeben? Schon seit vielen Jahren beschäftigt man sich in der Kaufmannswelt mit der Frage, ob man die im Schaufenster ausgestellten Waren mit Preisen bezeichnen soll oder nicht. Daß man in dieser Hinsicht sehr geteilter Meinung ist, zeigt ein Gang durch die Geschäftsstraßen: viele Firmen lösen die Frage mit ja, andere mit nein. Die Gründe für die eine oder andere Entscheidung mögen verschiedener Art sein. Was sagt aber das laufende Publikum dazu und wie sind die Erfolge? Zweifellos ist es nicht jedermanns Sache, dem ein ausgestellter Gegenstand gefällt, sich im Laden nach dem Preis zu erkundigen und dann wieder Abschied zu nehmen, teils, weil man sich einen Kauf erst noch einmal überlegen will, teils, weil der Preis zu hoch ist, oder weil man gerade nicht genügend Geld bei sich hat und was der Gründe mehr noch sind. Anders ist es, wenn der Preis sogleich in der Auslage vor die Augen tritt. An hohe Preise ist man ja jetzt gewöhnt, aber eben deshalb gilt es erst recht, sich selbst vor einem Ankauf zu beraten. Zudem hat man eine gewisse Bürgschaft fester Preise, während man in Geheimschrift eine bestimmte Abneigung hegt, weil man glaubt, daß dann der Preis nach dem äußeren Menschen berechnet wird. Das soll ja auch in der Tat vorkommen. Dem Publikum wäre es also sicher sehr angenehm, schon im Schaufenster über die Preise unterrichtet zu werden. Wie sind denn nun die Erfolge? Das betriebswissenschaftliche Institut der Handelshochschule in Mannheim hat nach dieser Richtung hin sehr interessante Versuche angestellt, deren Ergebnisse weitest Verbreitung verdienen. Die Versuche wurden in einem Mannheimer Konfektionsgeschäft vorgenommen. Die statistische Methode gefhah sehr innreich und gründlich. Eine Woche lang wurden in dem einen Schaufenster Waren mit Preisangabe ange stellt, in dem andern ähnliche, aber gleichwertige Waren ohne Preisangabe. Zunächst zeigte sich, daß das erste Schaufenster nach der Zahl der Besichtigenden 60 Prozent mehr beachtet wurde, als das andere, und so, daß von den Waren mit Preisangabe 86 Prozent mehr verkauft wurden, als von den Waren ohne Preisangabe! Diese Unterschiede sprechen so eminent für die Preis-Auszeichnung im Schaufenster, daß jeder Kaufmann, der dagegen handelt, dies nur zu seinem Schaden tut!

* Verjährungsfristen. Die Verjährungs- und Vorlegungsfristen sind wie folgt verlängert worden: 1. Die Ansprüche der in den Verordnungen vom 4. November 1915, 9. Dezember 1915 (Seerecht) und 19. Juli 1917 (Wechselrecht) bezeichneten Art, die noch nicht verjährt sind, verjähren nicht vor dem 31. Dezember 1920. 2. In eine Verjährungsfrist, die auf Grund obiger Vorschrift verlängert ist, wird der Zeitraum, währenddessen die Verjährung gehemmt war, nur insoweit nicht angerechnet, als er in die Zeit nach dem 31. Dezember 1920 fällt. 3. Die Vorlegungsfrist bei Zins-, Renten- und Gewinnanteilscheinen wird um ein Jahr verlängert.

* Heißige Wäckergerichte. Nach einer Meldung des „Mainzer Anzeigers“ hat das heßische Justizministerium eine Bekanntmachung erlassen, wonach für Hessen vier Wäckergerichte und zwar in Darmstadt, Gießen, Mainz und Offenbach errichtet werden.

* Größere Sorgfalt bei den Adressen der Postsendungen wird von den beteiligten Stellen sowohl wie von öffentlichen Korporationen dringend empfohlen. Deutlichkeit der Aufschrift bei Briefen und Postsendungen ist un-

erlässliche Voraussetzung für richtige und schnelle lung. „Den in größeren Städten wohnenden Bepfängern ist weiter dringend zu empfehlen, daß Verwandte, Bekannte und Geschäftsfreunde wegen ständigkeit und Genauigkeit der Aufschriften einwirk dem sie ihren Briefen unter der Ortsangabe ihre eigene Anschrift vollständiger anführen.“ Hier auch die Post selbst vorbildlich wirken und etwas als das Wort „Postkarte“ auf die Postkarte drucken. Der Schreiber ist meist bequem: stehen aber Straße, Nummer und Stockwerk! Der vorgegedruckte da, so er die Adressen auch ausfüllen und die Kaufmann besonders die Banken, mit ihrer großen Privatkund würde bald mit den Ausdrücken auf Umschlägen, Post- und Streifbändern folgen. Wie die Adressierung der Schläge jetzt erfolgt, geht es kaum weiter; der Name oft in unglaublich großen Buchstaben geschrieben, wä der Ort rechts unten sehr häufig undeutlich und m klein geschrieben dasteht. Zur schnellen Beförderung der Ort maßgebend, der Personennamen ist für den Träger bestimmt, der seine Postfächer auf dem B nach den Straßennummern ordnet.

§ Kreisblatt Nr. 81, das der heutigen Auflage 1 fügt ist, enthält u. a. wichtige Verordnungen über Saatgutverkehr mit Brotgetreide und Gerste, über Preise von Schlachttrindern, Herabsetzung der Kart ration für Selbstverförrer, Aufstellung der Hunde für 1920 usw.

Vom Büchertisch.

„Spartakustage“. Aus Berlins Bolschewisten Vorrätig bei Louis Staudt, Buchhandlung, Homburg.

In dem Buch gibt Artur Iger in packenden Sch rungen ein anschauliches Bild von dem wüsten Tr während der Unruhen in Berlin.

Bücher von Waldemar Bonsels aus dem Verlag Schuster u. Pöfller, Berlin-Leipzig. „Die Biene und ihre Abenteuer“, 100. Auflage, brosch. 3 Mk., 4.50 Mk. — „Himmelsvögel“, ein Buch von Blumen, Ti und Gott, 70. Aufl., brosch. 3.50 Mk., gebd. 5 Mk. — „Ankefand“, eine Erzählung, 25. Aufl., brosch. 3 Mk., 4.50 Mark.

Der ganze Zustand unserer zivilisierten Welt dri zu einer Erneuerung des Lebens von Grund aus. Da deutet es eine wahre Erlösung, auf einen Menschen stoßen, der ohne Blindheit und Lebensföhen, ohne fa Romantik und Weltflucht, als Dichter ein Reich der Se heit und Reinheit über dem Reich der Lebensnot auf dem Dichtung, Deutung und Gestaltung ganz gegenwö gen Lebensstoffes ist, und dem aus der Not der Zeit Erlebnis der Natur als Stoff seines Dichtens zuwä Weil in ihm die Sehnsucht nach Erneuerung des Le Stimme wird und er zugleich als wirklicher Dichter f Sehnsucht zu Gestalten zu zwingen vermag — deshalb fen wir Waldemar Bonsels als einen Pfadfinder zu n Zielen, zu Menschlichkeit und Natur, dem durch die G seiner Empfindung ein Hymnus auf die Allmacht menschlichen Herzens erwächst.

Für den Inhalt verantwortlich:

In Vertretung: Carl Schall, Bad Hombur.

werden Lichterbäume erwähnt, die sogar über tausend Kerzen trugen. Man pflegte solche Bäume auch aufzu stellen, wenn vornehme Gäste erwartet wurden, doch scheint es sich damals fast ausschließlich um lichterge schmückte Laubbäume gehandelt zu haben.

Wie steht es nun aber mit dem deutschen Weihnachtsbaum? Nicht nur für den Jnder, sondern auch für den Germanen war der 25. Dezember ein Festtag, der Tag, mit dem alljährlich die zwölftägige Festzeit der Winter sonnenwende begann, das große Sonnenradfest, weil die Sonne, die von der Sommer Sonnenwende an abwärts ge laufen war, nun endlich wieder nach aufwärts lief, dem Frühling entgegen! Zum Feste wurde nun aber auch al les aufs schönste geschmückt, und was lag näher, als zum Festschmuck die immergrüne Tanne aus dem dichtverschneit en Wald zu holen? Freilich, wer es besonders festlich haben wollte, hatte sich schon lange vorher knospende Obst baumzweige geschnitten und ins Wasser gestellt, und wenn sie dann gerade zur Julzeit blühten, galt es für heil und segensbringend. Später, als dann das Christentum seinen Einzug gehalten hatte, brachte man die zauberhafte winterliche Blühtraft natürlich in Verbindung mit der heiligen Nacht, und manche Menschen wollten in dieser Nacht selbst in der freien Natur blühende Bäume gesehen haben. Und damit entstand die Sage von den in der Weihnacht blühenden Bäumen.

Wintergrünes Gezwerg, besonders Tannen, Wacholder oder Immergrün oder blühende Zweige wurden auch bei den im Mittelalter sehr beliebten Weihnachtsmützen häufig mitgeführt. Aber noch waren das keine Weihnachtsbäume in der Bedeutung unseres Christbaumes. Von einem richtigen deutschen Weihnachtsstannenbaum hören wir erst zu Anfang des siebenten Jahrhunderts, und zwar beschreibt ihn ein bis heute unbekannter Verfasser, der im Jahre 1605 ein Werk, allerhand „denkwürdige Betrachtungen aus Strahburg“ enthaltend, herausgab. Fünfzig Jahre später scheint der Weihnachtsbaum in Strah burg sich schon eingebürgert zu haben, wenn es auch freilich weit mehr noch als hundert Jahre dauerte, ehe der Christbaum seinen Weg durch die ganzen deutschen Lande gefunden hatte und allmählich aus dem Elsf über Norddeutschland nach dem Süden gedrungen war und schließlich zu allerletzt, und zwar erst vor dreißig oder vierzig

Jahren, auch in Oberbayerns Gebirgsdörfern seinen Zug hielt.

Anderjens deutsche Weihnacht. 75 Jahre sind es, daß der berühmte dänische Märchendichter in Berlin, er so oft geweilt, das Christfest beging. Aber nie ist der sonst auch in Berlin vor seinen vielen Freunden kaum zu retten wußte, so einsam gewesen als an jen Abend. „Gegen drei Wochen“, erzählt er davon im „M den meines Lebens“, „blieb ich in Berlin, und die schien mit einem jeden Tage, der verstrich, schneller vonzuweilen. Ich war von Güte gleichsam überwälti Und doch, in dieser festlichen Geschäftigkeit, bei dies lebenswürdigen Eifer und Interesse für mich, war, Abend leer, ein Abend, an welchem ich plötzlich die E samkeit in ihrer drückenden Gestalt fühlte: der Weihnachtsabend, gerade dieser Abend, an welchem ich immer gern etwas Festliches sehe, gern bei einem Weihnachtsbaum stehe, mich über die Freude der Kinder fr und die älteren gern wieder Kinder werden sehe“. Je der vielen Freunde Anderjens, denen es gewiß eine sondere Freude gewesen wäre, den Märchen erzähler gere an solchem Feste bei sich zu haben und ihn inmitten d Weihnachtsfreude zu beobachten, hatte geglaubt, sicherl sei der Dichter schon anderweitig ausgebeten; den Gem Anderjens unter dem Tannenbaum, von dem er das schön Märchen erzählt hat, im Kreise der Kinder zu sehen, wer sich ganz gewiß schon jemand gesichert haben. Der Di ter aber blieb einsam im fremden Gasthofzimmer. „Ich sah ganz allein“, so erzählt er, „und dachte der Heima ich setzte mich an das offene Fenster und blickte zum St nenhimmel auf, das war der Weihnachtsbaum, der f mich angezündet war. „Vater im Himmel“, betete i wie die kleinen Kinder beten, „was gibst du mir?“ A die Freunde von meiner einsamen Weihnachtsfeier hö ten, wurden an den folgenden Abenden mehrere Weihnachtsbäume angezündet, und am letzten Abend im Jah stand für mich allein ein kleiner Baum mit Lichtern in schönen Sachen da — das war bei Jenny Lind; der gan Kreis bestand aus ihr, ihrer Begleiterin und mir; w drei Kinder des Nordens waren am Silvesterabend be sammen, und ich war das Kind, für welches der Weihnachtsbaum angezündet worden.“

Möbeltransport

über Land und per Bahn

1-005

Wilhelm Pauly,

Bad Homburg v. d. H.

Kirdorferstrasse 53

Telefon 411.



Spedition und Lastfuhrwerk.

Entladung von Waggons und Führen aller Art in und ausser der Stadt bei sachgemässer Bedienung und unter günstigen Bedingungen.

Nassauische Landesbank



Nassauische Sparkasse

Mündelsicher unter Garantie des Bezirksverbandes des Regierungsbezirks Wiesbaden Die Nassauische Landesbank ist amtliche Hinterlegungsstelle für Mündelvermögen.

Landesbankstelle Bad Homburg v. d. H.

Kisseleffstrasse 1b. Fernruf 469.

Reichsbankgironkonto. — Postscheckkonto Frankfurt a. M. Nr. 610

Mündelsichere Anlagen

in Schuldverschreibungen der Nassauischen Landesbank, auf Sparkassenbücher der Nassauischen Sparkasse, auf gebührenfreien Verzinsungskonten täglich fällig oder unter Festlegung mit Kündigungsfrist.

Darlehen und Kredite in laufender Rechnung

gegen Hypothek, Bürgschaft oder Verpfändung von Wertpapieren, ferner an Gemeinden und öffentliche Verbände mit oder ohne besondere Sicherstellung.

Sonstige Geschäftszweige.

Verwahrung und Verwaltung von Wertpapieren (offene und geschlossene Depots) Vermietung verschlossener Schrankfächer. An- und Verkauf von Wertpapieren, Einziehung von Wechseln und Schecks. Einlösung fälliger Zinsscheine.

Hessen-Nassauische Lebensversicherungsanstalt

Behördliches Institut des Bezirksverbandes d. Regierungsbezirks Wiesbaden und Cassel.

Gemeinnützige Anstalt des öffentlichen Rechts.

Postscheckkonto Frankfurt a. M. Nr. 17609. Fernruf wie oben.

Alle Arten von Lebensversicherung gegen niedrigste Aufwendungen.

Direktion der Nassauischen Landesbank.

Treibriemen

in jeder Breite u. Stärke aus bestem Kernleder werden stets angefertigt.

12019

Treibriemenwachs u. Riemenverbinder

n allen Breiten vorrätig stets

Ph. Störkel.

Gummi-

Fußballblasen, Spielbälle, Tabaksbeutel, Bänder, Hofenträger, Kinderläschen.

Carl Ott,

Gummiwaren und Verbandmittel.

Deutsche

hilft euren verlassenen Volksgenossen in Polen!

Das deutsche Schulwesen steht vor seinem Zusammenbruch. Die deutsch. Kultur im Osten ist dadurch in schwerer Gefahr. Für den Deutschen Schulverein in Polen, Sitz Bromberg, Welzienplatz 1 nimmt Geldspenden entgegen: Diskontogesellschaft Danzig Konto Deutscher Schulverein in Polen.

Empfehle

täglich frische

Landbutter und Süßrahmbutter

Auch Versand nach

auswärts.

Frische Eier

so weit Vorrat reicht.

Sieb-Käse

Tilsiter Käse,

Goudakäse und

diverse Delikatessen

ohne Karten.

Buttermilch

und süße

Magermilch

auf weiße Karten von

2 1/2 — 5 Uhr.

Ferner kondensierte süße

Vollmilch

in Dosen, sowie feinste

Margarine

u. ff. Schweineschmalz

zu Brotaufstrich, Backen

u. c.

Auslands-

blütenmehl

für die Feiertage

auf Lager.

K. Bucher

Nachfolger.

Quisenstraße 74,

Mischladen.

Anton

Happel

approbierter Kammerjäger

Oberursel i. L., Marktplatz 2.

Telefon 56 — 12027

empfiehlt sich zur Vertilgung von

fäuln. Ungeziefer nach der neuesten

Methoden wie Ratten, Mäuse,

Wanzen, Käfer etc. Uebernahme

v. ganz. Häusern im Abonnement.

Amtliche Einlaufsstelle

für ausge. Haare und alten

käufte Haare Böpfe etc.

Dörkams Puppenklinik.

Carl Volland

Quisenstr. 67 Bazar Telefon 482

Billigste und beste Bezugsquelle für

Haus- und Küchengeräte

12014

Christbescherung

im Waisenhaus.

Das heilige Weihnachtsfest naht heran und die Kinder des Waisenhauses, 11 Knaben und 8 Mädchen, hoffen auch in diesem Jahre auf eine Bescherung. Wir wenden uns deshalb vertrauensvoll an alle Freunde der Waisen und bitten um ihre Unterstützung.

Die Christfeier findet im Waisenhaus am heiligen Abend, Mittwoch, den 24. Dezember, nachmittags 4 Uhr statt, wozu freundlichst eingeladen wird.

Die Direktion des Waisenhauses:

Pfr. Füllkrug.

Dek. Holzhausen.

Rektor Kern.

Uhrmacher Sadler.

Diebesfichere Kassetten

Christbaumständer

Kohlenfüller

empfiehlt

M. Mainzer, Eisenhandlung.

Quisenstraße 11 — Am Markt.

Telefon 110.

Schwarze und farbige SEIDENSTOFFE

Taffete Crepe de chine, Eolienne etc.

Kleidersamt

glatte und bestickte Batiste

Voiles, Tulle, Chiffons etc.

Ferner Federkragen und Garni-

turen, Federboas, Muffe, Ball-

schals, Ansteckblumen etc. etc.

Batist- und Spitzenkragen

empfiehlt in reicher Auswahl;

F. H. BECKER

Louisenstrasse 43

Nachhilfe-Unterricht

in den Realfächern H. Zieleske, Elisabethenstr. 43.

Flaschenbier - Grosshandlung

KARL PLATH

Haingasse 8 Fernsprecher 292.

empfiehlt zu den Feiertagen

Bindings Biere

Stollbier

3470 ferner

Münchener

Kulmbacher

Aschaffener

Biere

Bistkarten

sind ein beliebtes, schönes

Weihnachts-Geschenk

Solche liefert in bester Ausführung

Gutenberg-Druckerei G. m. b. H.

(Homburger Zeitung)

Dorotheenstrasse 21/23 Telefon 414

Leihbibliothek

12013

Größte Auswahl in guten Romanen. Ständig Neuauflagen.

Monatspreis: Mk. 3.—. Außerhalb Mk. 4.—.

Fritz Schick's Buchhandlung.



ist doch die beste

zum Nähen, Sticken und Stopfen

einzig als passendes

Weihnachts-

Geschenk!

Zu haben bei dem

General-Vertreter

Clemens Wehrheim,

Quisenstraße 103.

Vordrucke betreffend:

Verzeichnisse

der

Wertpapiere

(§ 3 der Verordnung über Maß-

nahmen gegen die Kapitalflucht

vom 24./10. 19)

vorrätig in der

Gutenberg-Druckerei

G. m. b. H.

(Homburger Zeitung),

Bad Homburg,

Dorotheenstrasse 21/23.

Jeder

Waidmann



muß eine Jagd-Apparatische besitzen

haben. — Abwandern Sie sofort bei

Ihren Postamt auf die deutsche

Landwirthschaft „Der Deutsche Jäger“.

Waidmann, 41. Jahrgang, reich illus-

triert, mit der höchsten Belage:

„Der deutsche Jäger“; jeden Monat

„Der deutsche Jäger“; Belage für

Forstwirtschaft, Moorkultur usw., fer-

ner jeden Monat eine wertvolle Sam-

mlung, Jahresplaner wichtiger In-

strumente, Kalender, Waidmanns-

u. s. w. — Preis pro Jahrgang 1.50 (je

einen Monat — Kreuzbanddruck ist

best bei dem Verlag anzuweisen:

Verlag „Der Deutsche Jäger“ M. 24. — Mischel für

Deutschland u. Österreich M. 30. —

Für sonstige u. allgemeine Anzeigen

in anerkannt vorz. Anzeigenblatt.

Kleider

werden getrennt und ungetrennt

gefärbt und gereinigt.

F. Friedrich,

Elisabethenstrasse 23.

Heinrichs Bierneiederlage

empfiehlt sich in Lieferungen im

Saß und Flaschen

hell und dunkel, böhmische Brauerei

solche 12033

Simonade u. Mineralwasser

H. Bachmann, Haingasse 2.

Prima 12035

Einlegschweine

und Ferkel zu verkaufen

Heinrich Weil, Obergasse 5

Rathsfeld'sches Pulver

stoffwechselbeförderndes

Blutreinigungsmittel

seit allerseits erprobt und mit

Erfolg angewandt bei Gicht und

Rheuma, Magen-Verdauungs-

beschwerden, Nieren-Blasenleiden,

Nicht- und Hämorrhoiden,

Hautjucken, Hämorrhoiden und

Leberleiden. Schachtel M. 3.—

Verband: Grüne Apotheke

Erfurt 414. 12047

Landarmen-

Berein.

Weihnachten steht vor der Tür

und an diesem Feste der Freude

und Liebe hoffen auch unsere

Armen und Kranken auf dem

Land auf eine Weihnachtsgabe.

Wir bitten alle Freunde der

Armen, uns diese Weihnachts-

gabe zu ermöglichen.

Spenden nehmen mit herzlichem

Dank entgegen.

Die Vorsteherinnen:

Frau v. Marx, Frau B. Enke,

Fraulein Antonie Müller,

Fraulein Anna Steinbrink.

A. Lademann

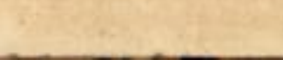
(Geschäftst. d. Frankfurter

Nachrichten)

Bad Homburg

Quisenstr. 50

Telef. 611



Stempel

Email-Schilder

ten des Sportvereins Holzhausen. Resultate: 1. Mannschaft 4 : 0 für Friedrichsdorf, 2. Mannschaft 6 : 2 ebenfalls für Friedrichsdorf. Das Spiel der 1. Mannschaft wurde seitens Holzhausens 20 Minuten vor Schluss abgebrochen wegen einer Kleinlichen Streitigkeit mit dem Schiedsrichter.

Friedrichsdorf.

Wir bitten um rechtzeitige Erneuerung des Abonnements auf die „Homburger Zeitung“ (Kreisztg.) bei unserem Agenten

A. Reftle, Hauptstraße 109.

§ Bommersheim, 20. Dez. In der letzten Gemeindevorversammlung teilte der Bürgermeister mit, daß die Erhebung der Waisengelder in der Gemeinde 192 Mk., in den Schulen 51 Mk. ergeben habe. — Die Pachtzeit des Waldes läuft am 1. August 1920 ab. Da der Wald zur Zeit befeht ist, kann der Pächter, der jährlich 3700 Mark zahlt, die Jagd nicht ausüben. Als Entschädigung für den Ausfall wird dem Pächter die Jagd bis zum Ablauf des Pachtvertrages unentgeltlich überlassen. — Für die Lehrerschaft wurden 1800 Mk. als Beihilfen für 1919 bewilligt. — Die Vergütung des Standesbeamten wurde von 75 Mk. auf 140 Mk. für 1000 Seelen erhöht.

1. Oberursel, 20. Dez. Die städtischen Körperschaften beschloßen, an die ortsanässigen Hinterbliebenen je eines in Oberursel heimatberechtigt gewesenen gefallen oder infolge der Kriegstrapazen gestorbenen Feldzugsteilnehmers oder eines Vermissten einen Ehrenlohn von 100 Mk. auszuzahlen. Entsprechende Anträge sind alsbald beim Magistrat zu stellen.

Oberursel, 18. Dez. Der oberhalb der Hohemark in dem Wasserhäuschen wohnenden Familie Kreis wurden zwei Schweine gestohlen. Den Dieben ist man auf der Spur.

§ Köppern, 20. Dez. Der Gesangsverein „Männerchor“ hält am 2. Weihnachtsfeiertag seine Weihnachtsfeier. Das reichhaltige Programm verzeichnet außer Gesangsvorträgen noch Theater, Humoristisches, Soloszenen usw.

Köppern, 19. Dez. Die Mitgliederzahl unseres Zweigvereins des Launsklubs betrug bei Ausbruch des Krieges 27, von denen 9 zu den Fahnen einberufen wurden. Acht sind wieder glücklich in die Heimat zurückgekehrt, ein Mitglied, unser untergeklärter Emil Krennstein, hat sein Leben für das Vaterland dahingegeben. Wie wohl überall, so ruhte auch in unserem Zweigverein — von einigen Zusammenkünften der Daheimgebliebenen und dem regelmäßigen Versand der Liebesgaben an die im Felde stehenden Mitglieder abgesehen — die Vereinstätigkeit ganz. — Am 6. Februar d. Js. hielten wir zum erstenmal wieder eine Mitgliederversammlung ab und nahmen damit unsere regelmäßigen Zusammenkünfte, an jedem ersten Donnerstag im Monat, wieder auf. Mit unserer Wanderung: Rodheimer Jagdhaus—Bimstein, Wehrheimer Jagdhaus—Lochmühle am 16. Februar begannen wir die Wanderungen für 1919, deren wir bis heute 3 halb- und 8 ganztägige, zusammen elf, ausgeführt haben. Zur Auszeichnung mit dem vergoldeten Abzeichen stehen 10 Mitglieder auf unserer Liste und zwar 7 für 1914/1919 und 3 für 1919. Die Zahl der Mitglieder hat sich im Laufe dieses Jahres um 15 gehoben und beträgt jetzt 42.

Briefkasten

Die Beantwortung der und überlieferten Anfragen geschieht ohne Gewähr für die Richtigkeit. Wir bitten unsere Leser, Kritik von dieser Einrichtung Gebrauch zu machen. Anfragen ohne Namen bleiben stets unberücksichtigt.

Willy in der Feldbergstraße. Vielen Dank für Deinen Artikel. Leider konnte mein Blaustift nicht ganz passiv an ihm vorübergehen. Der gestrichene Teil läßt sich in einem „Weihnachtsstimmungsbild“ besser verwerten. Besten Gruß! Sch.

Tages-Kalender

26. Dezember (2. Feiertag) Turnverein Bormwärts E. R. 7¼ Uhr im „Kassauer Hof“: Weihnachtsfeier.

27. Dezember. Evangelischer Arbeiterverein. 8 Uhr abds. im „Römersaale“: Weihnachtsfeier. Gonzenheim.

26. Dezember (2. Feiertag). Gesangsverein Gonzenheim. 8 Uhr abends im Saale „Zum Darmstädter Hof“: Große Weihnachtsfeier.

Kurveranstaltungen

Dienstag, den 23. Dezember 1919.

Konzert des Kur- und Sinfonieorchesters.

Dirigent: Herr Konzertmeister Curt Wünsche. Nachmittags von 4—5½ Uhr.

1. Ouverture z. Oper Zampa Herold
2. Großmütterchen, Ländler für 2 Soloviolen Lange
3. Nockturno Sitt
4. Fantasie a. d. Oper Martha Flotow
5. Ouverture z. Oper Euryanthe Weber
6. Elegie Ernst
7. Freiheits-Marsch Hüttenberger

Abends von 8¼—10 Uhr.

1. Ouverture Marinarella Fucik
2. Liebesscene a. d. Serenade Herbert
3. Walzer a. d. Oper „Die Fledermaus“ Strauß
4. Variationen über den Carneval von Venedig Scherz
5. Ouverture z. Oper Wiener Frauen Lehár
6. Abendständchen Herfurth
7. Ernst August Marsch Blankenburg

Für den Inhalt verantwortlich:

In Vertretung: Carl Schalk, Bad Homburg.

Oefen

emailierte, schwarze, sowie **Blechmantel-Oefen** auf Lager.

M. Mainzer,

Eisenhandlung. 3512
Luisenstraße 11 — Am Markt.
Telefon 110.

Familienwappen.

Aufstellung und Malen von Stamm-bäumen, sowie Historisch aktenmäßige Auskunft mit kleiner Farbenskizze des Familienwappens, letztere **M 40.** — Erhalten Sie in bester Ausführung bei

Karl Gebbert, Erlangen Wilhelmstr. 19 pt.
Gen. Vertr. d. Deutschen Universal-Kunstanstalt.

Samstag Morgen 3 Uhr entschlief sanft nach kurzer Krankheit unsere liebe gute Mutter, Großmutter, Urgroßmutter, Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin und Tante

3550

Luiſe Herr

geb. Jaeth

im Alter von 68 Jahren.

Bad Homburg, den 22. Dezember 1919.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am Dienstag den 23. Dezember, nachmittags 3 Uhr, vom Leichenhause des evgl. Friedhofes aus statt.

Das schönste Weihnachtsgeschenk

für jede Hausfrau ist die

Wunderküche „Quilla“

gef. gesch. kocht, backt, brät und erwärmt den Kochraum ohne Gas- oder Herdfeuer. Ueberall verwendbar ohne Rauchabzug. Zu beziehen durch: [3559]

Heinrich Schenderlein

Luisenstr. 43½.

Empfehle:

Holländ. Vollerhinge,
Norweg. Riesenheringe,
Schwedische Heringe,
Rollenmöpfe,
Bismarckheringe,
Sardinen,
Schellfisch in Gelee,
Hering in Gelee,
Sardellen,
Delfardinen

3549] in allen Preislagen.
W. Lautenschläger,
Telefon 404.

1 Paar Herren- und
1 Paar Damen-
Schlittschuhe
(Größe 39) und ein
Entlassungs-Anzug
zu verkaufen.

3554] Löwengasse 5, pt.

Altentümliche Möbel

wie Schränke, Sessel, Stühle, Tische etc. werden zu höchsten Preisen angekauft, auch defekte Sachen.

P. Müllender
Frankfurt a. M., Nordendstr. 20.

Gesangsverein Gonzenheim

Am 2. Weihnachtsfeiertag 26. Dez. abends 8 Uhr

Große Weihnachtsfeier

im Saale zum Darmstädter Hof (Bes. F. Daffelmann) verbunden mit Gesang — Musik — Theatralischen Vorführungen und Tanz

wozu freundlich einladet

Der Vorstand.

3555] Eintritt 1 Mk.

Saaloöffnung 7 Uhr

Die Veranstaltung findet bei Bier u. Apfelwein statt.

Weihnachten in Bethel.

Je dunkler die Zeit und je mehr sich Pasten und Weiden häufen, desto nötiger brauchen wir alle einen Sonnenstrahl der Liebe, die durch das Kind von Bethlehem in die Welt gekommen ist. Wer möchte solches Licht nicht vor allem denen gern bringen, die durch Krankheit oder Einsamkeit besonders leiden müssen!

Nach 4500 Kranke aller Art, darunter mehrere hundert schwerverwundete und zum Teil aus langer Gefangenenschaft heimgekehrte Soldaten wollen wieder in den Häusern von Bethel Weihnachten feiern.

Wer hilft uns, ihnen eine Freude zu bereiten? Alles ist uns willkommen, besonders Kleidungsstücke, Spiele, Bilder, Bücher, Zigarren und Tabak oder Geld, um das zu kaufen, was Große und Kleine erfreut. Je eher die Gaben in unserer Hand sind, um so lieber ist es uns! 3217

Allen Freunden von Bethel sendet dankbare Weihnachtsgrüße!

Bethel bei Bielefeld, im November 1919.

F. v. Bodelschwingh P.

Postcheckkonto: 1904 Hannover.

Am **Samstag, den 27. Dezbr. 1919**

bleiben unsere Kassen u.

Büros geschlossen.

Nass. Landesbank und Sparkasse. Direktion der Disconto-Gesellschaft
Landgräfl. Hess. cone. Landesbank. Zweigstelle Bad Homburg v. d. Höhe.

Spar- und Vorschusskasse
E. G. m. b. H.

Deutsche Bank

Zweigstelle Bad Homburg. (3546)

Evangelischer Arbeiterverein

Die diesjährige Weihnachts-Feier

findet am Samstag, den 27. ds. Mts. (3. Feiertag) 8 Uhr abds. im Römer-Saale statt, wozu wir unsere Mitglieder nebst Familienangehörigen herzlich einladen. [3553]

Des beschränkten Raumes wegen wird jedoch gebeten, Kinder unter 14 Jahren von der Feier fern zu halten. Zur Tombola gütigst zugedachte Gaben wolle man bei den Vorstandsmitgliedern, dem Vereinskassenführer (Raffaert Hof) oder am Samstag Nachmittag im Römer-Saale abgeben.

Der Vorstand.

Hellen Apfelwein

3552

in Flaschen empfiehlt
August Schütz

Elisabethenstraße 15.

Telefon 653.

Frisch eingetroffen:

Ia. süsse Orangen,
Zitronen,
Feigen,
Tafel-Rosinen,
Krach-Mandeln
usw.

F. Fuchs
Feinkosthandlung.

Wir empfehlen:
für den

Weihnachtsfisch

Kaffee vorzügliche Fest-Mischung.

Pfund 15.—, 10.— u. 18.— Mark.

Kaffee garantiert rein per Pfd. Mk. 15.—

feinste Qualität in 1/2 Pfd. Paketen Mk. 4.25.

Echter schwarzer Tee vorzügliche Mischungen

1/2 Pfd. Paket 1.70 u. 2.— Mk.

3.40 u. 4.— Mk.

Schokolade in Tafeln

holländische u. schweizer zu verschied. Preisen.

O-S Lebkuchen Paket Mk. 1.60.

Pfefferkuchen Paket Mk. 2.75.

Albert Reks, deutsch. Fabrikat, Rolle 2.— Mk.

H. Queen-Gebäck Paket 3.— Mk.

Cognac Verschnitt Mk. 23.— 1/2 Fl. 15.—

Echter Weinbrand 35.— 1/2 Fl. 18.—

Verschiedene Liköre „Goldstück“, Flasche Mk. 21.—

Zigarren, Zigaretten, Rauchtabak

vorzügliche Qualitäten in versch. Preislagen.

Für die Weihnachts-Bäckerei:

Detters Backpulver Paket 22 Pfg.

Vanille in Stangen 1.30 Mk.

Fresenda-Maispuder 1/2 Pfd. 2.75

Rosinen 1/4 Pfd. 3.25

Sultaninen 3.25

Korinthen 2.63

Mandeln 5.75

Schade & Füllgrabe

Bad Homburg — Luisenstraße 38.

Ausgabe von Fleisch und Wurst.

Die Ausgabe der dieswöchigen Fleisch- und Wurstportion erfolgt bereits am Dienstag, den 23. ds. Mts. von 2 Uhr ab in den Metzgerläden. Die Menge sowie der Preis wird in den Metzgerläden angeschlagen. [3558]

Bad Homburg, den 22. Dezember 1919.

Der Magistrat. Der Arbeiterrat.
Lebensmittelversorgung.

Ausgabe von Kartoffeln.

Auf Kartoffelartenabschnitt Nr. 9 gelangen von Dienstag, den 23. ds. Mts. an 6 Pfd. Kartoffeln zum Preise von 14 Pfg. f. d. Pfd. durch die Kleinhändler zur Verteilung.

Spätestens bis Samstag, den 27. ds. Mts. müssen die Kartoffeln abgeholt sein, widrigenfalls das Bezugsrecht erlischt. [3557]

Bad Homburg, den 22. Dezember 1919.

Der Magistrat. Der Arbeiterrat.
Lebensmittelversorgung.

Auf die gelben Notbezugscheine

werden am 23. 12., vorm. 9—12 1/2 Uhr ausgegeben:

bei G. S. Wiesenthal, Elisabethenstraße, je 1 Btr. Anthrazit auf Nr. 3351—3450,
bei Chr. Glücklich, Orangeriegasse, je 1 Btr. Koks III auf Nr. 3451—3600. [3556]

Ortskohlenstelle.

Bekanntmachung.

Am 23. Dezember vormittags 9 1/2 Uhr soll auf hiesigem Güterbahnhof

1 Waggon Weisskraut
7750 Kilo

öffentlich an der Meistbietenden gegen sofortige Barzahlung verkauft werden. [3548]

Bad Homburg, den 20. Dezember 1919.

Güterabfertigung.

Carl Volland • Bazar • Luisenstr. 67 neben der Post

Billigste und
beste Bezugsquelle
für

Kaus- und Küchengeräte

Passende Weihnachtsgeschenke

Grösste Auswahl in Suppen und Spielwaren
zu bekannt billigen Preisen.
Brillant-Christbaumschmuck u. Lichter
Grosse Auswahl in Schulranzen
Modelschlitten.

Aufmerksamste
Bedienung!
Billigste Preise!

Tel.
482.

Kaufen Sie Ihren Bedarf am Platze.
Jeder unserer Kunden erhält gratis eine Wandtasche.

Tel.
482.